

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

101 (25.8.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880405)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestellsgeb. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszettel oder deren Raum 15 H., Familienanzeigen 10 H., auswärts 20 H., Reklamezeile 50 H. Schließjahr 10.

Nr. 101.

Elsfleth, Dienstag, den 25. August

1925.

Tages-Feiger.

(25. August.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 00 Min.
☉-Untergang: 7 Uhr 03 Min.

☾-Aufgang: 6 Uhr 04 Min.
☾-Untergang: 6 Uhr 22 Min. Am.

Chronik des Tages.

Die französische Antwort auf die letzte Sicherheitsnote der Reichsregierung wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch veröffentlicht werden.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften haben zu keiner Einigung geführt.

Das Reichsministerium wird sich in seiner nächsten Sitzung über die Maßnahmen gegen die Teuerung schützenswert machen.

Der Anruf zu einer neuen Zeppelin-Balkenpende ist von Angehörigen aller deutschen Parteien und großen Verbände unterzeichnet.

Der Begründer der Dresdener Bank, Geheimrat Commerzienrat Eugen Gutmann, ist im Alter von 85 Jahren in Würzburg gestorben.

Wirtschaftskrise und Teuerung.

In Deutschland herrscht Ferienruhe, seitdem der Reichstag auseinandergegangen und das ungeheure Wirtschaftswort der Steuer-, Zoll-, Aufwerts- und Landwirtschaftsanktionen in den Säfen gebracht worden ist. Die Ministerien liegen nach dem Ueber- wachen von Arbeit, das ihnen wie dem Reichstage in den letzten Monaten zugewandt worden war, verdolet da, und nur im Auswärtigen Amt, wo man das Schicksal des von Berlin im Frühjahr angebotenen Sicherheitspaktes abwartet, ist noch einiges Leben. Dies Schicksal wird freilich nicht von uns entschieden, es ist in den Londoner Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain festgelegt worden, und die schwere Frage erhebt sich, ob man sich nicht wieder auf Deutschlands Wunden geignat hat. In der französischen Note soll angeblich auf einem Durchmarschrecht der Franzosen nicht mehr bestanden werden, und ebensowenig auf einer Garantie für einen etwaigen Diktat; aber auch diese Verlangen nach einem solchen würde die ganze Angelegenheit für uns untragbar machen.

Das innerpolitische Leben erschöpft sich in wirtschaftlichen Dingen. Es läßt sich nicht leugnen, daß wir uns zurzeit in einer schweren Wirtschaftskrise befinden. Auf der einen Seite sehen wir Stilllegungen großer Werke wegen Unrentabilität und Kreditnot, und dadurch mit veranlaßt zunehmende Arbeitslosigkeit, und auf der anderen Seite eine allgemeine Teuerung. Für diese Teuerung die noch gar nicht in Kraft getretenen Zollsätze verantwortlich machen zu wollen, ist nicht gut an. Die Landwirtschaft, deren Preise der Weltmarkt trotz des kommenden Jahres noch keineswegs erreicht haben, sieht ihre Erzeugnisse durch den stark überhöhten Ankaufhandel ungemein ver- loren. Zwischen Erzeuger und Verbraucher drängen sich noch von der Inflationzeit her so viele überhöhtige Vermittler, daß auch an sich billige Produkte für den Verbraucher überhöht werden. Hinzu aber kommt beim Kleinbändler, beim Handwerker wie beim Arbeiter der noch allenthalben bei uns herrschende naive Glaube, daß trotz weitestgehend ein- geschränkter Erzeugung und erheblich geschwächten Absatzes jedermann berechtigt sei, ebensowenig zu verlangen wie vor dem Kriege. Dieser Irrwahn treibt die einzelne Ware oder Leistung vielfach bis auf das Doppelte, ja auf das Dreifache ihres früheren Preises. Der amtliche Index von 140 ist ein frommes Märchen. Solange wir nicht alle lernen werden, was nach der Rede zu sprechen und den Mienen nach dem Maß der vorhandenen Erzeugung enger zu schnallen, wird die Wirtschaftskrise in Deutschland bestehen bleiben.

Eine neue Gefahr bringt das Inkrafttreten der Aufwertungsgeetze mit sich. So sehr eine gewisse Entschädigung für die ungescherten Verluste, die sie erlitten haben, den kleinen Sparern und Rentnern, den Hypothekens- und Anleihegläubigern zu gönnen ist, so volkswirtschaftlich gefährlich ist das Experiment, das wir mit den Aufwertungsgeetzen anstellen, deren Erwerbsrisiko zum Teil auf Kosten der Allgemeinheit gehen. Es wird jetzt zunächst, bevor der Notenapparat funktioniert, der zur Durchführung der Geetze geschaffen werden muß, allenthalben verurteilt werden, die Forderungen, die aus der Aufwertung hervor- gehen, im voraus zu beilehen. Die Banken werden nicht geringe Mittel flüssig zu machen haben, die sonst nicht dem Konsum, der Produktion, der Kredit fuden- den Wirtschaft, zugeführt werden würden.

So wird die Kreditnot, vor allem der Industrie, sich verstärken, auf der anderen Seite aber durch Be- lehung des Konsums folgen, zusätzliche Kaufkraft in die Wirtschaft hineinströmen, die nach bekannten Ma- ßen die Preise steigert und die uns vertrauten In-

nationswirtingen mit sich führt, da je weit in den Verkehr bringt, das dieser nicht selbst erzeugt hat. Auf diese Weise wird die Teuerung durch die Aufwertung zweifellos noch verstärkt und die Not der Wirtschaft trotz der Erleichterung, die einem Teil der Wirtschaft gebracht wird, noch gesteigert werden. Dr. E. R.

Für den Nordpol-Zeppelin!

Anruf zur Zeppelin-Gedener-Spende.

Mehr als 80 Vertreter aller deutschen Bar- teien, Berufsstände und Wirtschaftsverbände for- dern in einem gemeinsamen Anruf das deutsche Volk zu einer neuen Zeppelinspende auf, um das Wert des Grafen Zeppelin zu erhalten und der Zeppelin-Gesellschaft die Mittel zum Bau eines Nordpol-Zeppelins zu beschaffen:

Deutsche!

„Schon einmal hat ganz Deutschland von der Memel bis zum Bodensee in einmütiger Begeisterung das Wort Zeppelin, das ein Wahrzeichen des Willens, der Sehnsucht und der Größe des Menschen- geistes ist, getragen und als Nation fortgeführt: das- mal nach Schierdingen.“

Wieder ergeht der Ruf, dieses Wort, das Ge- meingut des deutschen Volkes, nicht unter- gehen zu lassen und zu erhalten.

Wir alle wissen, wie es vor einem Jahre war, als „J. R. 3“, das glückhafte Schiff, über Deutsch- land flog, und wie dann eine Welt voll Spannung und Bewunderung die Fahrt nach Amerika durchlebte. Aus dem armen, bedrängten und gescheiterten Deutsch- land stieg eine der größten Kulturthaten frei und leuchtend hervor. Wir haben es erlebt: Das Echo der ungeheuren brüderlichen Begeisterung Amerikas, als der „J. R. 3“ über New York erhob, flog nach Deutschland zurück. Der Zeppelin und sein Führer Dr. Gdener hatten eine große, stolze Kulturthat erfüllt. Zum ersten Male nach trübem und bitteren Jahren erwarb sich der deutsche Name wieder Geltung und Ruhm. Deutschland hatte eine Weltleistung vollbracht, die klar und unbeeinträchtigt für seinen Willen zum Aufstieg und friedlicher Kulturarbeit spricht. Die Tat haben der Luftschiffbau Zeppelin, Dr. Gdener und die tapfere Besatzung vollbracht. An uns ist es, zu danken.

Die Werft in Friedrichshafen will ein neues Luftschiff bauen, das gewaltige wissenschaftliche Probleme lösen soll:

Aufsuchung des Nordpols,

Erforschung der Arktis. Das Schiff soll aber auch den Widerkrebenden den Beweis erbringen, den wir alle beim Flug des „J. R. 3“ schon empfunden und gewußt haben, daß diese deutsche Erfindung das großartige Verkehrsmittel unserer Zeit ist... Länder werden näher gerückt, Meere sind überbrückt, Zukunftsträume der Menschen werden Wahrheit. Wenn wir die Energie aufbringen, das Wert in Friedrichshafen fortzuführen, werden deutsche Technik und deutscher Wagemut wieder Welt- geltung erringen.

Eine Zeppelin-Gedener-Spende des deutschen Volkes muß die erforderlichen Mittel schaffen. Es handelt sich um eine Angelegenheit Deutschlands ohne Unterschied der Partei und der nationalen Stellung. Es geht den geistigen Arbeiter ebenso an wie den Mann am Amboss und Pflug. Wir wissen, daß Deutschland gegenwärtig schwere Zeiten durchlebt. Aber das Vertrauen auf den Idealismus des deutschen Volkes gibt uns die Zuversicht, daß kein Volksgenosse abseits stehen wird, wenn der Ruf an ihn ergeht. Gerade der Gedanke, daß

jeder sein Scherflein gibt, muß die Bedeutung dieser Volksspende ansmachen. Wirklich arm ist nur ein Volk, das keinen Fleiß für Ideale und kulturelle Zwecke übrig hat und seine geistigen und technischen Kräfte verfallen läßt. Wir haben den Willen und das Recht, als Kulturnation zu leben. Die Volksspende soll diesen Willen und das Bewußtsein unserer geistigen Freiheit neu beleben. Es geht um das Erbe von Zeppelin, um eine große, leuchtende, deutsche Idee.“

Das Einkommensteuergesetz.

II.

Die Lohnsteuer.

Das neue Einkommensteuergesetz bringt eine Reihe von Änderungen bezüglich des Steuerabzugs vom Arbeitslohn. An dem Grundfuß des Steuerabzugs selbst ist nichts geändert worden. Nach wie vor haben also sämtliche Gehalts- und Lohnempfänger (Beamte, Angestellte und Arbeiter) die Einkommensteuer in der Weise zu entrichten, daß sie ihnen vom Arbeitgeber von ihren Bezügen abgezogen wird.

Steuerfrei bleiben dabei entsprechend den allge- meinen Vorschriften 600 R.-M. jährlich oder 50 R.-M. monatlich und 12 R.-M. wöchentlich. Die Ver- bungslofen werden mit dem festen Satz von 180 R.-M. jährlich (15 R.-M. monatlich, 3,60 R.-M. wöchentlich) abgezogen. Für die Sonderleistungen (Versicherungsbeträge) gelten die gleichen Sätze. Ferner bleiben für die Ehefrau und die Kinder, so- weit sie zum Haushalt des Steuerzahlers gehören, und unter 18 Jahre alt sind, je 10 vom Hundert des nach den vorgenannten Abzügen übrig bleibenden Ar- beitslohnes steuerfrei. Mindestens aber bleiben steuerfrei:

1. für die Ehefrau 120 R.-M. jährlich (10 R.-M. monat- lich, 2,40 R.-M. wöchentlich),
2. für das 1. Kind 120 R.-M., bezw. 10 R.-M. u. 2,40 R.-M.
3. für das 2. Kind 240 R.-M., bezw. 20 R.-M. u. 4,80 R.-M.
4. für das 3. Kind 480 R.-M., bezw. 40 R.-M. u. 9,60 R.-M.
5. f. jed. weit. Kind je 600 R.-M., bezw. 50 R.-M. u. 12 R.-M.

Wenn also ein Arbeiter mit Frau und vier Kin- dern einen Monatslohn von 50 R.-M. bezieht, so würden 12 R.-M. als steuerfreier Lohnteil, ferner je 3,60 R.-M. für Werbungskosten und Sonderleistungen abgezogen sein. Es bleiben also 30,80 R.-M. übrig. Hiervon würden für die Ehefrau und die Kinder nach dem allgemeinen Grundfuß 5x10 v. H. des steuerpflichtigen Arbeits- lohnes = 15,40 R.-M. steuerfrei bleiben. Da aber in diesem Fall die Mindestsätze für Frau und Kinder (2,40 + 2,40 + 4,80 + 9,60 + 12 = 31,20 R.-M.) insgesamt höher sind als der prozentuale Abzug, so gilt dieser höhere Betrag, und es bleibt also 31,20 R.-M. abzugeben. Da dieser Betrag höher ist als der zu verrechnende Lohnbetrag von 30,80 R.-M., so wären also in diesem Falle überhaupt keine Steuern zu ent- richten.

Von dem nach Abzug der steuerfreien Beträge übrig bleibenden Arbeitslohn hat der Arbeitgeber je 10 vom Hundert als Steuer einzubehalten, doch wird der Steuerbetrag nicht erhoben, falls er bei monat- licher Zahlung 0,20 R.-M. nicht übersteigt. Bei ein- maligen Einnahmen (Antizimen, Gratifikationen) sind je 10 v. H. vermindert um je 1 v. H. für die Ehefrau und jedes zum Haushalt gehörige Kind als Steuerbetrag abzugeben. Wird der Arbeitslohn nicht für einen bestimmten Zeitraum bezahlt, so sind 2 v. H. bei Heimarbeitern 1 v. H. einzubehalten.

Diese Vorschriften für den Steuerabzug vom Ar- beitslohn finden erstmalig auf den Arbeitslohn An- wendung, der für eine nach dem 30. September 1925 erfolgende Dienstleistung gewährt wird.

Dr. jur. G. Schipmann.

Der Lohnkampf der Eisenbahner.

Einsetzung eines Schlichtungsgerichts?

Die Verhandlungen der Reichsbahn mit den Eisen- bahnarbeitern haben zu keiner Einigung geführt. Sei- tens der Arbeitnehmervertreter soll nunmehr beim Arbeits- minister die Einsetzung eines Schlichtungsgerichtes be- antragt werden.

Die Vertreter der Reichsbahn erklärten in den Verhandlungen, daß die Gesellschaft nach nochmaliger sorgfältiger Prüfung aller Umstände nicht in der Lage sei, die geforderte allgemeine Lohnerhöhung von 12 Prozent für die Stunde zuzugestehen, die Reichs- bahngesellschaft sei aber bereit, die Aktion des Reichstanzlers zur Senkung der Konstruktionskosten zu unterstützen. Damit man sich aber in dieser Hinsicht keinen übertriebenen Hoffnungen hingibt, sei hierzu erläutert bemerkt, daß sich die Reichsbahn sicherem Vernehmen nach diese Unter- stützung so denkt, daß sie vorläufig von einer Erhöhung der Tarife absehen will. Von einer Senkung der Tarife soll indessen keine Rede sein, obwohl die Reichsbahn in den letzten Monaten große Ueberschüsse erzielt hat.

Im übrigen machten die Vertreter der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Vorschlag, zusammen mit den Gewerkschaften Lohnverhandlungen in den Gebieten zu vereinbaren, in denen die Löhne der Reichsbahn- arbeiter in einem öffentlichen Mißverhältnis zu den Löhnen der vergleichbaren Industriearbeiter stehen. Da sich die Arbeitnehmervertreter mit diesen Vorschlägen nicht einverstanden erklären konnten, wurden die Ver- handlungen ergebnislos abgebrochen.

Genealogieprüfung im Baugewerbe.
Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe sind ebenfalls gescheitert. Der Arbeiterverband hat darauf seine Mitglieder angewiesen, die die Ausprägung aller Bauarbeiter Deutschlands am kommenden Freitag zu erfolgen hat. Der Reichsanwalt beabsichtigt, die Parteien des Baugewerbes noch einmal zu Einigungsverhandlungen einzuladen, damit die Gesamtausprägung im deutschen Baugewerbe vermieden wird. Am 28. August würden, falls inzwischen keine Einigung erzielt wird, sämtliche Bauten in Deutschland stillgelegt werden.

Kirche und Wirtschaft.

Die Stockholmer Verhandlungen.
Die Stockholmer Kirchenkonferenz beschäftigte sich mit dem von dem schwedischen Bischof vorgelegten Plan der Schaffung eines internationalen Forschungsinstituts für wirtschaftliche Fragen. Dabei kamen auch mehrere deutsche Vertreter zu Wort. Der Reichstagsabgeordnete Mumm billigte den Plan und führte aus: Diktatur und Klassenkampf sind in gleicher Weise abzulehnen. Arbeiter und Unternehmer müssen auf die Stärke ihrer Organisationen stolz sein, denn die Zusammenarbeit zwischen ihnen ist nur auf einer breiten Grundlage möglich.

Der Gewerkschaftsführer Baktrusch-Berlin übertrug die Grüße von 300 evangelischen Arbeitern, die den Wunsch hegen, daß das christliche Weltkongress den Auftakt bilden möge für einen allgemeinen Angriff gegen die Schädigungen der sozialen Not. Der Redner wandte sich gegen die unterschiedliche Behandlung der einzelnen Völker, insbesondere gegen die Profitabilitätsfrage, die die besiegten Mächte absperrt. Die christliche Arbeiterschaft, erklärte er, bedauert, daß die großen Länder auch heute noch die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens ablehnen.

Das Problem der Arbeitslosigkeit.

Weiter wurde das Problem der Arbeitslosigkeit behandelt, wozu Arbeitersekretär Springer Stuttgart ausführte: Die Kirche muß, wenn ein Volk durch Verträge eine Sonderbehandlung erfährt, deren Folge unvermeidlich Arbeitslosigkeit ist, alles tun, was zur Verhütung solcher Erscheinungen geeignet ist. Der Redner trat für die „produktive Arbeitslosenfürsorge“ ein. Es ist die Pflicht der Christenheit, so führte er aus, für eine gezielte Regelung der Arbeitslosenfürsorge einzutreten, und es ist die Pflicht der Kirche, an dem Arbeitsnachweis mitzuarbeiten.

Zusammenstoß zweier Touristenzüge.

15 Tote — 75 Verletzte.
Unweit Graite (Colorado) stießen zwei dichtbesetzte Touristenzüge aufeinander. Die Lokomotiven und fünf Eisenbahnwagen sind völlig zerrümmert.

Die Zahl der Toten beträgt 15, die der Verletzten 75. Zahlreiche Reisende, die den Zusammenstoß voraussehen, konnten sich durch Abspringen noch rechtzeitig retten.

Als der Beamte des Stellwerks bemerkte, daß der eine der Lokomotivführer das Haltesignal nicht beachtet hatte, und daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, telegraphisierte er sofort um Abwendung eines Unglücksfalles. Der Zusammenstoß ereignete sich erst eine Viertelstunde nach Abendung seines Telegramms.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 24. August 1925.
Wie das französische Handelsministerium mitteilt, werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen vereinbarungsgemäß am 15. September wieder aufgenommen werden.

Umstellung des Ruhrbergbaues. Der Bergbauische Verein und der Ruhrbergbauverband in Essen haben vor einiger Zeit der Reichsregierung eine Denkschrift über die Lage des Ruhrbergbaues überreicht, die sich besonders mit den sozialen Fragen und mit der

Frage der Arbeitszeit beschäftigte und vor allem Abbau der Verschönerungsfrist und Verlängerung der Arbeitszeit forderte. Nunmehr hat der freigelegte Reichsanwalt eine Gegenfrist überreicht, worin die Ausführungen der Arbeitgeber über die in dem Reichsanwalt überreichte Denkschrift eingehend und scharf kritisiert werden. Unter den positiven Forderungen der Bergarbeiter steht an erster Stelle die Aufhebung eines Umstellungsprogrammes, das eine Lockerung der Wirtschaftlichkeit des Bergbaues in wirtschaftlicher, technischer und organisatorischer Hinsicht ausfallen hat.

Die geplante Ausdehnung der Reichsregierung für das besetzte Ruhrgebiet wird voraussichtlich am 18. September stattfinden. Gemeinsam mit dem Reichspräsidenten Hindenburg und den Vertretern der Reichsregierung werden auch eine Anzahl von Vertretern der preussischen Staatsregierung, wahrheitlich der Ministerpräsident Otto Braun und der Innenminister Seber in g. das Ruhrgebiet und die Stadt Bochum besuchen.

Bankstreifen Hindenburgs. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Verabschiedung des Gesetzes über die Wänderung des Zolltarifes dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Grafen v. Kanitz, und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Neufhaus in einem persönlichen Schreiben Dank und Anerkennung im Namen des Reiches ausgesprochen. Auch den beteiligten leitenden Beamten der betreffenden Reichsministerien sind Dank- und Anerkennungsbriefe des Herrn Reichspräsidenten zugegangen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verkauft. Die Gerichte, wonach die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von der preussischen Regierung angekauft sein sollte, bestätigen sich nicht. Vielmehr ist das Blatt zusammen mit der „Norddeutschen Drucker- und Verlags-Anstalt“, Berlin, aus dem Besitz der Buch- und Verlagsverleger Hugo Stinnes G. m. b. H. in die Hände eines Konsortiums übergegangen, das unter Führung des bekannten Papierindustriellen Salinger und Dr. August Weber die Zeitung in der bisherigen Richtung fortzuführen gedenkt. Der Kaufpreis beträgt 3 Millionen Mark und ist bar bezahlt worden. Dr. August Weber gehörte früher der national-liberalen Fraktion des Deutschen Reichstages als Abgeordneter für den Wahlkreis 100 an. Bei den letzten Reichstagswahlen hat er für die Demokratische Partei im Wahlkreis Düsseldorf kandidiert, ohne gewählt zu werden.

Ein Ehrengrabmal für Friedrich Gert. Die Reichsregierung hat dem Widhauer Prof. Peter Behrens den Auftrag erteilt, ein Ehrenmal für das Grab des älteren deutschen Reichspräsidenten, Friedrich Gert, auf dem Heibelberger Friedhof zu errichten. Der Entwurf ist in Form eines schlichten Sarkophages gehalten, dessen vier Ecken von je einem Adler, dem Hohenzeichen des Reichspräsidenten, geziert werden. Die Vorderseite des Grabmals trägt die Inschrift: „Friedrich Gert“, während auf der Rückseite der Wunsch des Verstorbenen: „Des Volkes Wohl ist meiner Arbeit Ziel“ eingemeißelt wird. Die Leichen der im Friedhof bestattet worden sind und zu beiden Seiten des Grabes des Vaters ihre letzte Ruhestätte finden. Die drei Graber werden dann durch eine lebende Hecke zu einem Familiengrab vereinigt. Die Aufschmäkung und der Unterhalt des Grabes geschieht auf Kosten des Reiches. Das Grabmal dürfte Mitte September fertiggestellt sein.

Rundschau im Auslande.

Nach dem „Zeit Journal“ wird Außenminister Briand nicht vor Ende dieser Woche in Paris zurückkommen. Er wird wahrscheinlich am 1. September seine Reise nach Genf antreten.
In Fort de France wurde auf den Gouverneur von der französischen Kolonie Martinique ein Revolverattentat verübt, bei dem der Gouverneur ernstlich verwundet wurde.

Eine Enthüllung Mellons.

Der amerikanische Schatzkanzler Mellon hat jetzt die Gründe enthüllt, weshalb sich America bei der Schuldenregulierung mit Belgien abzuschießen einmal an ein Brechen des Präsidenten Wilson gebunden gehalten habe.

Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne.
Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.
Ein liches Rot färbte Elianes Gesicht.
„Ihr beide! Rose, ich hab' dich so lieb gewonnen, wie ich eine Schwester auch nicht lieben könnte, und darum mußte ich dich um das schwermütliche „Nein“ bitten. Du warst mir nie fremd, warst mir immer vertraut, weil du mich so sehr an meinen Bruder Gottlieb erinnerst. Ach, ich gäh' was darum, dürfte er mein Arzt sein. Ich wäre viel ruhiger, er fehlt mir recht. Wie gut war er zu Großmama. Ich habe es mal zu Wuffo gesagt, da wurde er aber eifersüchtig; ich darf Gottlieb nicht erwähnen, er gönnt es ihm nicht, daß der mich schon so lange kennt, viel länger als er. Ueberhaupt ist Wuffo so eifersüchtig auf jeden, sogar auf dich, Rose.“
„Und du, Eliane, wenn er dir Veranlassung geben sollte?“ fragte leise tastend Rosemarie.
Die junge Frau schloß die Augen. Sie zitterte. „Nein, nein, nicht das denken, nicht davon sprechen. Das überlebe ich wohl nicht. Nein, nein! Das wäre furchtbar. Wie würdest du, Rose?“
„Doch? Mein Stolz müßte all meinen Schmerz besiegen. Glaubst du, ich würde meinem Mann zeigen, daß ich leide? Mit meinem Willen und meiner Kraft kann man große Schmerzen überwinden, seelische wie körperliche, das ist Gottliebs Weisheit.“
„Sag' mal, will er denn nicht bald heiraten? Es wird doch Zeit für ihn“, sagte Eliane leise nach einem Schweigen.
„Er meint, er habe keine Zeit dazu. Seine Patienten erlauben es ihm nicht.“
Stimmend, nachdenklich warf Eliane hin: „D. eine Arztfrau müßte ich nicht sein. Ich habe sie immer bedauert. Was hat sie von ihrem Mann? Er geböt nicht ihr, er muß doch immer für seine Kranken da sein, und das viele Geschäfte, das Krankheiten mit sich bringen.“ Sie schüttelte sich leicht.

was man auf der Verantlichter Konferenz die Forderung Belgiens ablehnte, daß Deutschland Belgien die Kosten für die aufgewandene Kriegswährung und für die zerstörten Gebiete und Wälder ersetzen sollte, waren die belgischen Vertreter im Begriff, sich zurückzuziehen. Um dies zu verhindern, kam man überein, daß diese Forderungen abgelehnt werden sollten durch besondere Verhandlungen über die Schäden Belgiens mit den alliierten und assoziierten Mächten. Mellon teilte mit, daß diese Forderung die Belgien selbst Costage sehr ins Gewicht gefallen sei.

Angriff der Diktatoren auf Alhucemas.

Die Diktatoren haben die in der Nähe von Marrocco, nördlich Alhucemas liegende spanische Insel Alhucemas mit Artillerie und Maschinengewehren angegriffen und dabei Spanien große Verluste an Toten und Verwundeten gebracht. Der Kommandant der Festung, Oberst Morera, wurde durch Granatplitzer schwer verletzt. Das Kanonenboot „Canalejas“ hat die Verwundeten abtransportiert.

Handelsteil.

— Berlin, den 22. August 1925.
Am Produktmarkt bewegte sich der Wert in den englischen Grenzen. Das Angebot aus dem Inland war sehr vermehrt. Der Nachlaß war sehr schwierig. Die Forderungen lauteten unverändert. Devisenfall.

Warenumsatz.
Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen Markt. 229—233, Mehl. —, Roggen Markt 169—175, Weizen 160—162, Sommergerste 240—247, Futtergerste —, Hafer Markt 180—187, Mais loco Berlin 214—218, Weizenmehl 31, bis 34,75, Roggenmehl 26—26,75, Weizenkleie 13,00, Roggenkleie 13,00, Mais 355—360, Leinwand —, Wollwaren 27—35, kleine Seifenwaren 26—27, Futtergerste 29—25, Weizenkleie 23—25, Aderbohnen —, Widen 26 bis 28, Buchen Blau 12,50—12,50, Wapinen gelbe 16 bis 16,50, Gerabellen —, Haselnüssen 16,00—16,00, Leinwand 23,20—23,40, Trodenhühner 12—12,30, Sojabohnen 22—23,20, Formmehle 30—70 9,70—9,80, Kartoffelflocken 24.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 22. August.)
Austrieb: 3069 Rinder, (darunter 751 Bullen, 80 Ochsen, 1454 Kühe und Färsen), 1505 Ferkel, 7981 Schweine, 89 Lämmer, 223 ausländische Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsbankmarken:
Rinder: 1. vollfleischige ausgewässerte 56—60, 2. vollfleischige ausgewässerte im Alter von 4—7 Jahren 48—52, 3. junge fleischige, nicht ausgewässerte 42—45, 4. mäßig gedüngte jüngere und gut gedüngte ältere 35—40.

5. Bullen: 1. vollfleischige ausgewässerte 54—58, 2. vollfleischige ausgewässerte jüngere 48—51, 3. mäßig gedüngte jüngere und gut gedüngte ältere 42—46.

Ferkeln (Raben) und Mähe: 1. vollfleischige ausgewässerte Ferkeln 55—60, 2. vollfleischige ausgewässerte: 46—52, 3. ältere ausgewässerte Mähe 34—42, 4. mäßig gedüngte Mähe und Ferkeln 27—30, 5. geringe gedüngte Mähe und Ferkeln 20—23.

Gerung gedüngtes Jungvieh (Preiser): 36—43.
Mäher: 1. Doppellender feinstes Mäher —, 2. feinstes Mäher 82—90, 3. mittlere Mäher und beste Saugmäher 70—80, 4. geringe Mäher und gute Saugmäher 68 bis 68, 5. geringe Saugmäher 62—68.

Schafe: 1. Stallmähmer und jüngere Mähmer 48 bis 52, 2. ältere Mähmer und gut gedüngte jüngere Schafe 48—48, 3. mäßig gedüngte Mähmer und Schafe (Mähmschafe) 26—32.

Schweine: 1. fettes, über 3 Renner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 90—91, 3. voll von 200—240 Pfund 88—90, 4. vollst. von 160—200 Pfund 85—87, 5. vollst. von 120—160 Pfund 82—84, 6. unter 120 Pfund —, Saunen: 80—85.

Marktverkauf: In allen Gattungen ruhig, abgekauft holländische Stiere und ausgekauft Rämmer und Schweine über Notia.

Schlussdienst.

Heute Ueberreichung der Palnote.
— Berlin, 24. August. Nach einer Mitteilung der französischen Posthalter erfolgt am heutigen Morgen in Berlin die Ueberreichung der neuen französischen Schicksalsnote. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung der Note steht noch nicht fest. Hierbei wird es eine besondere Vereinbarung zwischen den Regierungen getroffen werden. Während die französische Regierung die Veröffentlichung der Note erst zum kommenden Freitag vorgezogen hat, tritt die deutsche Regierung für eine Veröffentlichung bereits am Mitt-

dem, was gewesen. Und welche Feierstunden hatte sie ihm bereitet, wenn sie am Hügel lag und sang und spielte.

Wolter Begeisterung über Rosemarie hatte er vor einigen Tagen an Hans Gerhardt geschrieben, hatte ihn gebeten, ihm nicht mehr zu zürnen, da sich das ihm durch Vater und Bruder zugefügte Unrecht doch in lauterem Glück für ihn verwandelt haben müßte durch den Besitz eines so herrlichen Weibes. Und er hoffe, daß dieses Glück alles auslösen werde, was noch an Groll in ihm liege.

Aber er hatte keine Antwort auf dieses Schreiben bekommen. Wenn er geahnt, welche Empfindungen in seinem Sohn dadurch erweckt wurden. —

Das Mittagsmahl war vorüber, und jeder benutzte die Stunde danach zur Ruhe.

Der Kaffeetisch war schon wieder hergerichtet. Eliane ließ sich jedoch nicht setzen. Rosemarie ging, sie zu holen. „Unglück!“ kam ihr die Jüngster entgegen.

„Frau Gertrud haben sich eingeschlossen in ihrem Boudoir und öffnen nicht auf mein Klopfen.“

Rosemarie rüttelte an der Tür. „Defne mir doch, bitte, ich bin es, Rose.“

Keine Antwort. Nur ein leises Schluchzen hörte sie. Rosemarie überlegte einen Augenblick. Dann trat sie vom Schlafzimmer aus auf den Balkon, ging bis zum Fenster des Boudoirs, schlug den Vorhang zurück und spähte hinein. Die junge Frau lag auf dem Divan, schlaflos wachend. Kurz entschlossen stieg Rosemarie zum Fenster hinein.

„Was ist dir, Liebe? Bist du krank?“

Eliane antwortete nicht. Sie drehte den Kopf nach der Wand und schrie laut aus. „Ihr Körper zuckt. Da nahm Rosemarie sie in die Arme und hielt sie fest. „Weine dich aus, Eliane, und dann sage mir, was dir ist. Sollen wir den Arzt holen?“

„Nein, keinen Arzt, den brauche ich nicht. Sterben will ich, am liebsten sterben“, wimmerte sie. Endlich gelang es Rosemaries Burehen, sie zum Sprechen zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

ein, da man die deutliche Differenz nicht in Ungewissheit lassen könne.

Zeppelinfahrer in Konstanz.

Berlin, 24. August. In Konstanz, der Geburtsstadt Zeppelins, hat am Zeppelin-Denmal ebenfalls eine sehr eindrucksvolle Gedenkfeier stattgefunden. Namen der Stadt Konstanz und in Namen der Arbeiter des Grafen Zeppelin wurden Kränze überlegt.

Der Warenverkehr nach Ostpreußen frei.

Danzig, 24. August. Dem Danziger Verlangen nach ist nunmehr der unbehinderte Warenverkehr zwischen Ostpreußen und Reich sowie umgekehrt durch Schiffsverkehr zugelassen worden.

Aus Stadt und Land.

Das große Los nach Berlin gefallen! Die Glücksgöttin hat mit dem großen Los der Preussischen Klassenlotterie in Höhe von einer Million Goldmark einmal die Berliner beschenkt. In die Gewinne teilten sich 16 kleine Beamte und Kaufleute. Es entfallen auf jeden nach Abzug von 200 000 Mark Verlosungssumme 50 000 Mark, die von Vermögensgebern vorläufig befreit sind.

Niedergerichtet und niedergeschrien wurde im Berliner Maximalaal die Vorführung des Films „Nebengeräusche“. Die Filmgesellschaft hat den Film abgedreht vom Spielplan abgesetzt. Diese „Nebengeräusche“ haben die Fabrikanten der „Nebengeräusche“ ebenfalls nicht erwartet.

Eine erfreuliche Neuenerung für die Fremden, die nach Berlin kommen, ist jetzt die Einführung sogenannter Fremdenfahrten auf der Straßenbahn, die den hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten vorbeifahren. Der Preis für diese Rundfahrt, in den auch Verabfolgung eines Mittagessens und der Besuch des botanischen Gartens mit einberechnet ist, beläuft sich auf 4,50 Mark.

Wach dir mal 'nen Subito! In einem angenehmen Lokal in Berlin lernte ein Mädchen zwei Herren kennen, von denen sich der eine als Inhaber eines großen Friseurgeschäftes ausgab. Dieser erklärte auch bereit, dem Mädchen ebenso kostenlos wie unangenehm einen Subito zu schneiden. Am nächsten Morgen fand sich das Mädchen ein und unter dem Namen Messerrichtscharf des Gehilfen fiel das prächtige lange Haar. Erst als die Probeur über war, wollte sich heraus, daß das Mädchen einem bösen Scherz zum Opfer gefallen war, denn der Geschäftshaber hatte mit dem Herrn, den sie tags zuvor kennen lernte, nichts zu tun, und wohl über die ganze Sache für den Haarschnitt 3,50 Mark bezahlt. Als sie den Laden verließ, wollte es der Zufall, daß sie auf der Straße den falsche Friseur in die Hände lief. Die Folge war, daß der neuerstandene Subito dem Jungmann mehrere gefasene Ohren verabsolgte. Wenigstens eine kleine Herzensmilderung!

Auch Wasser überflutet. Außer dem Gebiet bei Magdeburg und Halle, das durch eine Wolkenkammerkatastrophe hart heimgesucht wurde, hat auch die Stadt Nauen (Kogland) durch ein schweres Gewitter mit wolkenbrudrigem Regen empfindlich gelitten. Die Wassermengen waren so groß, daß die Menschen sich nicht mehr aufzunehmen vermochten. Mehrere Schleusen wurden durch die Wucht der Wassermengen emporgehoben und das Wasser überflutete die Straßen. Die Feuerwehr wurde an mehreren Stellen eingesetzt, um das Wasser, das in die Keller und in gewerbliche Räume eingedrungen war, zu beseitigen.

Krebsheilung mit - faulen Äpfeln. Vom Kreisgericht Dresden wurde der 23jährige Heilmittelkennner wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Kennner hatte eine höhere Krebsheilung dadurch heilen wollen, daß er der Patienten Schalen oder Stücke von faulen Äpfeln auf die Wucherung legte. Die Ursache für diese über alle Massen erbärmliche Mißhandlung erscheint reichlich milde.

Hoffhund und Ferkel. Bekter Tage hatte in einem landwirtschaftlichen Betriebe in Wannau (Sachsen) eine Sau 18 muntere Ferkel gezeugt. Das neugeborene Ferkel beschränkte man, da man es nicht lebensfähig ansah, auf den Müllhaufen. Am anderen Tage noch hörte man das Tierchen wieder aufschreien und nach längerem Suchen fand man es — bei der Hundstühe. Der Hoffhund, der zu gleicher Zeit ebenfalls Junge besaß, hatte das Tierchen in die Hundstühe geholt und sorgfältig in Pflege genommen.

Der Morbital Rosen. Wie ein Telegramm aus Breslau besagt, haben die Ermittlungen in der Morbital Rosen noch immer kein einwandfreies Ergebnis gezeitigt. Die Polizei hält aber daran fest, daß die Adoptivtöchter Wiers, Frau Standtke, bestimmt mit dem Morbital vertraut gewesen sei. Der Schriftsteller Standtke hat Professor Rosen wiederholt gesehen, die Hausdame Neumann baldmöglichst zu hören und auch seine Adoptivtöchter dabei genügend zu berücksichtigen. Standtke hat auch zugegeben, geneigt zu haben, daß Professor Rosen die Absicht hatte, ein neues Testament zu machen, und dieses Testament sollte weder die Witwengattin noch die Ehefrau Standtke zufriedengestellt.

Zwei Söllennaschinen fand man in Rutenhausen bei Minden in den Schlammresten eines ausgetrockneten Teiches. Die Söllennaschinen waren vollständig aus Koniferenblechblättern mit Zinken und Sämschnur zurecht gemacht. Bis jetzt ist eine Spur von dem Täter noch nicht ausfindig gemacht.

Weber im Kamin. In Lüneburg vernahm bereits seit Tagen die Frau eines Söppelers in der Küche an der Kamintür liebliches Klöpfen. Endlich nahm man sich ein Herz, nach der Ursache dieser geheimnisvollen Klöpfen zu forschen. Man öffnete die Tür und siehe da — es spazierte ein höflichsmöglicher Klöpfersuchheraus. Man braucht das arme Tier nicht auf die Wiege, wo es sich in kurzer Zeit schon von den Strapazen des Gefängnisses erholt.

Bei den Verlosungsschritten der Klassen können und loben die Saalverlosungsschritte ab, die im Verlauf der Verlosung, die bei einer Summe von über 100 000 Mark. Die Verlosung, die bei einer kürzlich erfolgten Revision entdeckt wurden, sollen durch die Verlosungsschritte der Beamten entfallen.

sein. Das Landratsamt Halle erklärt jedoch, daß für die Verluste, mit Ausnahme eines beschwindenden Betrages, Dedung vorhanden sei. Die Entlassung der Beamten, die mit der Affäre in Verbindung stehen, ist bereits erfolgt.

100 Bergarbeiter in Gröbich. Die Zahl der an Fleischbergung Erkrankten in Gröbich ist um weitere 40 gestiegen, jedoch 100 Personen davon betroffen sind. Es besteht jedoch in keinem Falle Lebensgefahr. Die Ursache der Bergungen konnte bisher noch nicht völlig geklärt werden.

Von einem Autobus begraben. Auf der Straße Birnamens-Wandweiler (Hagenfeld) stürzte ein mit Arbeitern besetzter großer Autobus um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Den beiden Führern gelang es, sich durch rechtzeitigen Absprung zu retten. Eine verheiratete, 27 Jahre alte Arbeiterin, die ebenfalls abspringen wollte, geriet unter den Wagen und wurde sofort getötet. Die anderen Insassen konnten sich nur durch Einschlagen von Türen und Fenstern in Sicherheit bringen.

Der Freiheitskampf der Niederbedinger um 1300.

Ein Geschichtsbild aus dem Moorriem von Heinrich Wulff, Bremen.

Wenn wir in der Schule vom Freiheitskampf der Stedinger hören, so wurde die geschichtliche Erzählung immer mit der Schlacht bei Altenesch am 27. Mai 1234 beendet, jener Vernichtungsschlacht, die das Schicksal Oberbedingens erfüllte. Auch die nördlich der Hunte wohnenden Stedinger, die Niederbedinger in unserem engeren kleinen Heimatgebiet, wofür der Name Moorriem erst seit 1400 etwa urkundlich auftritt, waren mit unter den Streitenden bei Altenesch gewesen; ja, sie hatten auch im Jahre 1204 den Aufstand gegeben zur Stedinger Bewegung, als sie die erzbischöflich-gräflichen Burgen Lichtenberg und Lienen zerstörten und deren Besatzungen vertrieben. Gemüht drangen um die traurige Maidend des Jahres 1234 die siegesfrohen und beutegierigen Ritter und Mittertsnechte des erzbischöflichen Kreuzzuges auf, die stehenden Stedingerkrieger nach Altenesch zu vor sich hertrieb, auch in unsere Heimat ein; doch blieben für die Folgezeit nur Oberbedingens und das im Juni 1233 eroberte Osterbedingens (Osterfede) fest in den Händen der kirchlichen und weltlichen Machthaber.

Der eigentliche Kampf um Niederbedingens begann aber erst nach der Katastrophe bei Altenesch, und ein Jahrhundert verging, ehe der obdenburgische Graf endgültig die Landeshoheit im Giesfleth Land aufrichten konnte. Starke Mühsal und Schutz fanden die Niederbedinger, die ja selbst durchweg kriegerischer Abstammung waren, bei den kriesthlichen Rittern des Stadlandes. Schon seit Jahrzehnten bestand zwischen beiden eine enge Verbindung; denn im niederbedingenschen Hauptplatz Giesfleth hielten seit 1220 Wliringer und Bremer alljährlich zweimal ihren Delegiertenstag ab, der über den Schutz des blühenden Tauschhandels zwischen den beiden Pontschichten und der Niedererferbar Maßnahmen zu treffen hatte. Die Niederbedinger nahmen eine der rüstringischen verordnete Verfassung an; ihre Ratmannen und Richter (consules et iudices) versammelten sich in Giesfleth, berieten über das Wohl und Wehe der Landgemeinden und des Deichverbandes, schlossen im Namen des Landes Verträge mit dem Erzbischof von Bremen und den Grafen von Oldenburg und führten ein eigenes Landesregiment mit der Umschreibung: „S. STADHINGORUM TRANS HLINTAM“ (d. h. Stedinger jenseits der Hunte). Da die Wliringer in der Unterwerfung ihrer südblichen Nachbarn durch erzbischöfliche (dem Erzbischof von Bremen gehörte auf Grund einer königlichen Schenkung von 1062 nominell Niederbedingens) oder gräfliche Boten-taten - den Angriff auch auf ihre Republik beschränken mußten, wurde aus der nachbarlichen Freundschafts-Verbindung der beiden Land- und Deichgemeinden die niederbedingens-wliringerische Waffenbrüderschaft.

Im 1250 brachen offener Aufstand und Kampf in unserer Heimat los; der junge Graf Johann von Oldenburg überfiel mit Rittersn, Dienstmannen und Knechten die Hunte bei Huntebrück (Huntebrügge), und im Felde zwischen diesem uralten Hunteübergang und Einfallstor nach Niederbedingens und dem Orte Giesfleth (Giesfleth) schlug er die Verbündeten. Die geschlagenen Bauern zogen sich weit hinter Giesfleth zurück, und um sich der nachdringenden Feinde zu erwehren, setzten sie den Iffersich bei Hammelwarden (Iffers Wiserae prope Hameluerden) unter Wasser. Der vom Grafen mit der meitern Exekution und Bemachung beauftragte obdenburgische Ritter und Droste Nikolaus Fleckschind (Nicholaus dictus Uleckschilt) vermochte sich mit seinen Knechten kaum zu halten, erwehrte sich aber des Wassers und der Felsen und schlug die Angreifenden nach Rliringen zurück. Nun griffen die Niederbedinger zum letzten Abwehrmittel, das mit seiner fürchtbaren Vernichtungswirkung nur Felsen in die Hand gegeben war — zur Wasserschlucht. Dem Wasser übergaben sie ihren Heimatboden, den sie in weit mehr als hundert-jährigem Arbeitskampfe der Hunte erst abgerungen und den gegen sie zu wahren ihre alltägliche Sorge war. Ein reißendes und stärkeres Angebot niederbedingenscher und rüstringischer Männer rückte heran und vernichtete — wie die Chronik schreibt — die Wasserschlucht, die Seile genannt werden (omnes aquae ductus, quae proprie „Sile“ dicuntur). Die Wehrfluten brachen in das Land, die feindlichen Besatzungen und die obdenburgischen Mönche, deren Höfe am Moor lagen, vor sich hertrieb, und was das Wasser nicht vernichtete, das zerstörte die feindliche Brandfackel und rüstringische Raubgier. So wurde aus der Heimat eine grauenvolle Wüste, so aber auch nur rettete Niederbedingens 1251 seine Freiheit, trotzig und unbarmherzig; doch es galt unseren Vorfahren höher als freier Flut ein freier Herr als auf unfreiem Boden ein unfreier Knecht zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Geschäftsleitung stets willkommen.

Giesfleth, den 25. August.

Der deutsch-christliche Jugendbund plant am Sonntag eine Wanderschaft durch Wald und blühende Heide nach Wildeshagen. Die Wanderschaft soll die Schönheit des obdenburger Landes zeigen. Die Wandersfreuden, von denen Wunderes viel gesagt ist in Wort und Liedern, sie blühen nicht nur in fernem Weiten, und die Heimat hat dir mehr zu sagen als jedes andere Land der Erde.

Die diesjährige Schafbock-Röhrung findet am Mittwoch, dem 28. August, nachmittags 1 1/2 Uhr, beim „Lindenhof“ zu Oberrege, statt.

Japanisches Blütenfest. Mit den Ausschmückungen des Saales im „Deutschen Hause“ ist der Wirt und Klub „Geselligkeit“ eifrig beschäftigt. Es werden Lauben, Mischen gebaut, Blütenregen, Saalpost, Feuerwerk und humoristische Vorträge, sowie besondere Lieberschungen und flotte Musik werden das Fest verschönern. Um 12 Uhr wird als besondere Attraktion „Der Teufel im Hexentessel“ aufgeführt. Der Saal ist Freitag, dem 28. August, fertig. Das Fest selbst findet am Mittwoch, dem 2. September, statt.

„Lino-Lichtspiele“. Die Augen von Jada, ein Liebesroman aus dem Lande der Sonne. Regie: Jwa Raffay. Nach Japan, dem Lande der Blütenbäume und zierlichen Bräuten führt das Gesicht den jungen Diplomaten Kay Nordhong. Hier verliebt er sich in Moi Ja Loi, die liebliche Tochter eines vornehmen alten Japaners, die ihrer glänzenden schwarzen Augen wegen das „Mädchen mit den Jade-Augen“ genannt wird. Die kleine kindliche Moi, die ansangs dem blonden Fremden mit liebevoller Scheu zu entfliehen suchte, erwidert bald seine Liebe aufs innigste und beide treffen sich heimlich fast täglich, um unter Küssen und Scherzen die Zeit unter den herabwinkenden Blüten zu verdameln. — Der zweite und Schlussskiz des Abends zeigt „Das Geheimnis der roten Mühle“, großer Sensationsfilm in 6 Akten. Die Vorstellungen dieser Filme finden am Mittwoch abend statt.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 22. und 23. August, veranstaltete der Stadlander Turnverband in Verne sein diesjähriges Verbands-Turnfest. Das Fest, welches vom festgebenden Verein auf das Hervorragende vorbereitet war, verlief trotz des am Sonnabend einsetzenden und bis Sonntag vormittag anhaltenden Regens, in der allerbesten Weise. Das Turnen nahm am Sonnabend nachmittag seinen Anfang. Abends fand unter Anwesenheit des Amtshauptmanns, der Gauvertretung und der alten Ehrenmitglieder des festgebenden Vereins und unter Mitwirkung der Gesangsvereine Verne ein tadelloses vorbereiteter Kommerz im „Stedinger Hof“ statt. Es klappte alles vorzüglich. Nach Beendigung dieses offiziellen Teiles blieben die Turner und Turnerinnen noch vernünftige Stunden zusammen. Am Sonntag morgen 6 1/2 Uhr wurden die Wettkämpfe fortgesetzt, jedoch mußten sie im Saale des Vereinshauses und in der Reithalle des Stedinger Reitklubs ausgetragen werden. Es wurden in den einzelnen Kämpfen tadellose Erfolge erzielt. Gegen Mittag hatte der Himmel ein Einsehen mit den frischen und fröhlichen Turnerinnen und Turnern. Die Sonne verschönerte die Freude der Wettkämpfer und der teilnehmenden Zuschauer am Feste. Nach beendeter Mittagssmahl traten die zahlreichen Turnerinnen und Turner zum Festmarsch. Der Festmarsch, unter Vorantritt des „Stedinger Reitklub“ mit ihren schmucken Pferden und der Kampfstädter bewegte sich durch den Ort nach dem Festplatz. Nach Auflösung des Festmarsches begannen dann bei dem herrlichsten Wetter unter Anwesenheit von nach Zaußen zählenden Zuschauern das Schauturnen. Eingeleitet wurde dieses durch einen Fahnenmarsch sämtlicher anwesenden Fahnen mit anschließend stiller Gedenkfeier für die Gefallenen. Nun begannen die herrlichen Schauturnführungen der Turnerinnen und Turner, welche von den Zuschauern mit gespanntem Interesse verfolgt wurden. Nach all den schönen Vorführungen begann die Siegereverendigung. Von dem Giesflether Turnverband gingen aus den Wettkämpfen als Sieger hervor:

1. Sechstakmpfer der Mädchen.

- | | | | |
|----------------|----------|-----------------|-----------|
| Räthe Höpken | 8. Preis | Hermine Sagkob | 11. Preis |
| Gerda Schröder | 9. " | Wilma Sagkob | 15. " |
| Elly Segerdief | 9. " | Hela Burmeister | 17. " |

2. Fünftakmpfer der Knaben.

- | | | | |
|-----------------|----------|-----------------|-----------|
| Karl Neßhoff | 2. Preis | Hans Kronader | 13. Preis |
| Fritz Gaherkamp | 4. " | Nichard Wlers | 15. " |
| Herbert Gebben | 5. " | Heinrich Kampen | 15. " |

3. Neuntakmpfer der Frauen.

- | | | | |
|-------------|----------|------------------|----------|
| Amanda Goes | 2. Preis | Räthe Steengraef | 9. Preis |
| Grete Bradt | 8. " | Emma Tirc | 12. " |

4. Fünftakmpfer der männlichen Jugend.

- | | |
|----------------|------------|
| Willy Lohmeyer | 10. Preis. |
|----------------|------------|
6. Fünftakmpfer der Männer.
- | | | | |
|---------------|----------|--------------|------------|
| Alex Hansen | 2. Preis | Christoffers | 5. Preis |
| Karl Jaeschke | 3. " | Willy Haase | 14. " |
| | | Willy Lange | 19. Preis. |

Außerdem trug der Giesflether Turnbund in der 4 mal 100 m Staffel den 1. Preis davon. In den Einzelkämpfen gingen als Sieger hervor: 1. Franz Hüper, in Dreisprung als Bester, 2. Alex Hansen, im Kugelstoßen als Bester.

Aus den ganzen Kämpfen gingen insgesamt 238 Siegerinnen und Sieger hervor. Nach der Siegereverendigung begannen die Festbälle. Der Stadlander Turnverband und der festgebende Verein können auf ein herrliches Fest zurückblicken, welches wiederum den noch fehlenden gezeigt hat, was in der großen Deutschen Turnerschaft für die Jugend beiderlei Geschlechts gepflegt und geleistet wird. „Gut Heil!“

* Die Höchstmaße für Postkarten des inneren deutschen Verkehrs und nach dem Auslande betragen vom 1. Oktober 1925 ab 14,8x10,5 cm. Postkarten mit größeren Abmessungen bis zu 15,7x10,7 cm können im inneren deutschen Verkehr bis zum 30. September 1927 aufgebraucht werden.

* Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungsorte sind als Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungsorte und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend, mit dem ihm zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegten Zusatz der aus den Aufgabestempeln ersichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopf der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vorzudrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Poststellen ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Poststelle anzugeben und bei Berlin auch der Postbezirk (W, N, NO, usw.) anzugeben. Das vom Reichspostministerium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfmaschinen usw. enthält alle Postorte mit den zutrefflichen Bezeichnungen und ist für 2,40 RM. durch Vermittlung jeder Postanstalt käuflich.

* Richtig deutsch sprechen und schreiben! Die Beherrschung unserer Muttersprache in Wort und Schrift ist sehr schwer. So steht denn oft der Geschäftsmann, Beamte, Landwirt, ja jeder Privatmann beim persönlichen Briefwechsel, abgesehen von Eingaben und in der Rede vor Zweifel. Daher ist es für jeden Menschen, auch den „Gebildeten“ keine Schande, ein Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch zur Hand zu haben, das ihm auf jede Frage Antwort gibt, wohl aber eine Notwendigkeit. Das loben vom Studienrat Dr. Wilhelm Schrader herausgegebene Nachschlage- und Selbstunterrichtsbuch „Richtig Deutsch“ Sprechen und Schreiben“ enthält nicht nur ein umfangreiches orthographisches Wörterverzeichnis, sondern es gibt vor allem über „die Fälle“, der, den, dem, dessen u. a. wie auch über mir oder mich, ihnen oder sie, über die Komma- oder Punktsetzung usw., kurz bei allen Zweifeln sofort bestimmte Auskunft. Der Preis des weit über 100 Seiten starken Wertes ist 2 M., in Ganzleinenband 3 M., jedoch sich Dr. Schraders Deutschbuch jedermann anzuschaffen vermag. Es erschien im Verlag von Wilhelm Müller, Dramenburg.

* Oldenburger Landestheater. Das Oldenburger Landestheater wird sich erlauben, in den nächsten Tagen an seine auswärtigen Abonnenten eine persönliche Einladung ergeben zu lassen, die zum Wiederbelegen der alten Abonnementsplätze auffordert. Zugleich werden Annoncen, Plakate und gelegentliche Hinweise in den Zeitungen die Werbetätigkeit unterstützen. Der Einladung ist eine Auflistung von Bühnenwerten aus dem Gebiet des Schauspiel und der Oper beigefügt, die in dieser Spielzeit zur Aufführung kommen sollen. In erhöhtem Maße hat die Intendanz dieses Mal den im Laufe der vorigen Spielzeit laut gewordenen Wünschen unserer auswärtigen Abonnentschaft bei Aufstellung des Spielplans Rechnung getragen, wie sie es auch als ihre vornehmste Pflicht anfiehet, darüber zu wachen, daß die Nachmittags-Vorstellungen für das auswärtige Abonnement sich in allem und jedem auf der Höhe der Abendvorstellungen halten werden. Wir sind fest überzeugt, daß unsere auswärtigen Abonnenten uns mit derselben Anhänglichkeit in der kommenden Spielzeit treu bleiben werden, wie unsere Oldenburger Stadtabonnenten es bereits durch die Wiederbelegung des Hauptabonnements bewiesen haben.

* Nordenham. In der „Schiffahrt“ lesen wir: Ende Juli wird aus Stockholm gemeldet: Nach einem halben Jahre hat man jetzt den über einem Schiffuntergange liegenden Schleier etwas lichten können. Der Untergang trat sich in der Nacht zum 26. Januar an der Südküste Islands zu. In jener Sturmnacht hörten die Küstenbewohner lange Postsignale von einem Schiffe, das an der Hornarberg, eine ungefähr 40 Meter hohe, steil ins Meer abfallende Felsenpartie, getrieben worden war. Der Berg ist den hochgehenden Oceanwellen ausgesetzt; an eine Rettung war daher nicht zu denken. Nach dem Sturme wurde ein Mann an einem Seile die Bergwand hinauf gelassen. Er konnte an den Schiffstrümmern feststellen, daß es sich um den Fischdampfer „Bayern“ aus Nordenham handelte. Von der Besatzung fehlt jede Spur. Vor kurzem begannen nun die Strandbewohner damit, die Felsenwände nach Vogelern abzufischen. Mehrere Männer wurden, wie üblich, an Seilen hinabgelassen. Einige Meter über dem Meerespiegel gewahrten sie eine Felsenhöhle, deren Öffnung ziemlich groß war. Je weiter die Leute in diese vordrangen, desto enger wurde die Höhle, und zuletzt mußten sie kriechen. Plötzlich machten sie eine furchtbare Entdeckung: der vordere Stief mit dem Kopfe an eine Leiche, die sich hart im Verwesungszustande befand. In der

Nähe lagen noch mehrere Leichen, anscheinend die ehemalige Mannschaft des deutschen Fischdampfers. Man ist im Zweifel darüber, ob die Meeressmogen die Leichen soweit in die Höhle hineingepült haben, oder ob die Besatzung in die Höhle gerettet hat und schließlich verhungert ist.

* Wesermünde. Kapitän Rülper, der jetzt im Alter von 78 Jahren in seltener körperlicher Frische das Fährboot im Fischerei-Dienst fährt, fuhr vor 35 Jahren einen Dampfer der Wietingischen Reederei als Kapitän auf einer Reise hatte er den 15jährigen Sohn des Wieting als Passagier an Bord. „Im Laufe einer Unterhaltung sagte ihm Kapitän Rülper: „Du warst noch mal Admiral, wenn du Admiral wohnst bist, denn meldest mich vor einigen Tagen erhielt Kapitän Rülper vom Admiral Wieting eine Postkarte folgenden Inhalts: Wieder Kapitän Rülper! Vor nummehr 35 Jahren, als ich die See hatte, unter Ihrer bewährten Führung zur See fahren, sagten Sie, ich sollte Ihnen melden, sobald Admiral geworden wäre. Hiermit melde ich Ihnen gemäß, daß ich am 1. August 1925 zum Kommandanten befördert worden bin. Ich denke oft der alten, schönen Zeiten, wo ich in ihrer Koje lag und Sie mir die Schantzzeit mit dem Wasserhals vertrieben.“

* Wintum. Ein Einwohner eines Nachbarn spielte in der Lotterie. Gute Freunde mußten davon lassen ihn durch ein Telegramm 30 000 Mark gewinnen. Diese Freude, die der Lotteriespieler hatte, läßt gar nicht ausbleiben, aber ausgelost haben sie seine Freunde. Der Gewinner ließ aufstehen gute Tropfen Menge und fleißig wurde der Spende zugewandt. Aber heute weiß der glückliche Gewinner, daß kein Mann ihm nur vorgekauft worden war, und wenn eine Nieta einen „Rasenjammer“ zur Folge hatte, war es diese.

Eine Hilfe für die Mutter.

Was ist eine gute Kapitalanlage? Diejenige, welche befriedigende Zinsen trägt. Welche Mutter bringt mit alle Opfer, um ihrem Kinde eine blühende Zukunft zu sichern.

Müller's Kindermehl ist die Nahrung für Kinder jeden Alters, wie auch für magenschwache Erwachsene und Greise, die ganz besonders dazu geschaffen ist, um Gesundheit zu bewirken und zu erhalten. Eine Probebox und illustrierte Broschüre über Säuglingsernährung kostenlos und unverbindlich durch „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Bülowstraße 56.

Auktion.

Elsteth. In den Räumen der Diskonto- und Effekten-Bank, hieselbst, Bahnhofstraße Nr. 10, werde ich am **Dienstag, dem 25. August 1925, nachmittags 4 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, mehrere Tische, Stühle, Wanduhr, elektr. Stehlampe, Hängelampe, Rauchständer, Tischdecke und sonstige verschiedene Bürotensilien,

ferner die folgenden fast neuen Sachen:

1 Chaiselongue, 1 runder eigener Tisch, Rauchtisch mit Messingplatte, Teppiche, lederner Klubsessel, 1 Musikapparat mit Tisch und ca. 40 Platten, 1 messing. Bowle, 1 Zonapparat, 1 neuer Herren-Sommermantel, 1 neuer Anzug, 1 Wäscherolle, 1 Bettstelle mit Matratze, Ventilator, Johannisbeerwein, sowie 1 massiv eich. Kistchen und 6 Stühle mit Gobelinbezug und verschiedene sonstige Sachen.

Liebhaber ladet freundlichst ein

B. Gloystein, Aukt.

Zahn-Praxis Kreutz,

Elsteth a. d. Weser, Bahnhofstraße Nr. 8, Fernsprecher 240, bekannt für erstklassige Arbeiten.

Zahnziehen in örtlicher Betäubung.

Spezialität: **Brückenarbeiten**, der naturgetreue feststehende Zahnersatz ohne die lästige Gummiplatte, sowie Kronen, Stützähne, Stombrücken, und alle vorkommenden Arbeiten.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium. — — — — —
Mache besonders auf schonendste Behandlung und mäßige Preise aufmerksam.
Reparaturen in einem Tage.

Heute **frischer Sahnekäse.**
Peter Schumacher.

Nehme Bestellungen auf **Einmach-Zwetschen** entgegen. Mäßiger Preis.
W. Heiligenberg.

Verlegte mein Geschäft von Mühlenstraße nach **Steinstraße 41.**
S. Bergen, Lederhandlung.

Nächste Woche: **Abschieds-Abend**
Willi Glandrop.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichnetem
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 26. August d. J., mittags 12 Uhr, gelangt im „Tivolisaal“

1 Chaiselongue mit 2 Decken und 1 Wandbehang,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Elsteth, den 24. August 1925.
Schoffler, Ober-Gerichtsvollzieher.

Deutsch-österreichischer Jugendbund
Anmeldungen zur Wanderschaft am Sonntag bis Donnerstag Abend erbeten.
Pastor Wöbeken.

Empfehle **Anthrazit (Ruß II), Salou- (Ruß II), Anthrazit-Eiform, G. R.-Britetts, Grude-Koks, Hütten-Koks, Brennholz** (kurz geschnitten), **Preßtorf, Torfstreu in Ballen.**
Chr. Tyedmers.

Lüchtige Vertreter

von erstklassiger Krankenversicherung mit konkurrenzlosen Einrichtungen gesucht. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt. Sofort hoher Verdienst. Angebote unter **B. R. 424 ALA, Bremen**

Tivoli-Lichtspiele.

Mittwoch, den 26. August 1925, abends 8 Uhr:
Die Augen von Yade
(unter Äthens Sonne.)
Ein Liebesroman aus dem Lande der Sonne in 4 Akten.
Das Geheimnis der roten Mühle
Großer Sensations-Film in 6 Akten.

Sommersprossen

Miteffer Hautunreinheiten sowie jeder schlechte Teint verschwinden unter Garantie.
Original-Packung **Spezial-Cremes** für eine sachgemäße **Schälfur M. B. - u. Nachm.**
Erneut die Haut, macht sie jugendfrisch und zart.
Viele Dankschreiben.
Institut „Sal“ Seriem“
Oldenburg i. O.
Sohthausstr. 23

Solinger Stahlwaren

als
Taschenmesser
Brotmesser
Fleischmesser
Tischmesser u. Gabeln
Eisernen
empfehlen
Willh. Oetken.

Unterstützungskasse für selbständige Gewerbetreibende
Heute, Dienstag, 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Bersammlung
in Geislers Gasthause.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

1 Kronleuchter.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen auf diesem Wege unsere **innigsten Dank.**
Helene Secker und Angehörige.
Deichstücken.